Doku-Buch

Die Entwicklung eines sexualpädagogischen Konzepts
Kinder- und Familienzentrum St. Augustinus

SkF Freiburg

Name: _____

Copyright © 2019 SkF Freiburg (Aylin Incebayraktar, Thorsten Jacob, Manuel Arnegger)

ENTSTANDEN IM RAHMEN DES PROJEKTS „FÜR MENSCHEN DAS BESTMÖGLICHE ERREICHEN!“ DES SKF FREIBURG, GEFÖRDERT DURCH DIE SKALA-INITIATIVE. IDEE: WOLFGANG KLEEMANN, ISS FRANKFURT

WWW.SKF-FREIBURG.DE

Licensed under the Creative Commons Attribution-NonCommercial 3.0 Unported License (the “License”). You may not use this file except in compliance with the License. You may obtain a copy of the License at `http://creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0`. Unless required by applicable law or agreed to in writing, software distributed under the License is distributed on an “AS IS” BASIS, WITHOUT WARRANTIES OR CONDITIONS OF ANY KIND, either express or implied. See the License for the specific language governing permissions and limitations under the License.

Erstellt im November 2019

Inhaltsverzeichnis

I Vorbereitungen

1 Ausgangspunkte 9

1.1 Einführung 9

1.1.1 Warum dieses Buch? 9

1.2 Themenschwerpunkte und Vorgehensweise 10

1.3 Meine persönlichen Ausgangspunkte 11

1.3.1 Notizen nur für mich 11

1.3.2 Impulsfragen 11

1.3.3 Zum Abgeben 13

1.3.4 Impulsfragen 13

II Wissensvermittlung

2 Basisinformationen 17

2.1 Was ist sexuelle Gewalt? 17

2.2 Relevanz für Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen 17

2.3 Dreiperspektivenmodell 18

2.4 Risiko- und Schutzfaktoren in der stationären Jugendhilfe 18

2.4.1 Institutionelle Risikofaktoren in der Jugendhilfe 18

2.4.2 Allgemeine Risikofaktoren in der Jugendhilfe 18

2.4.3 Institutionelle und Allgemeine Schutzfaktoren 18

2.5 Präventionsansätze 19

2.6 Kindzentrierte Prävention 19

2.7 Meine persönlichen Basisinformationen 19
2.7.1 Notizen nur für mich . . . 19
2.7.2 Impulsfragen . . . 19

3 Workshop Basiswissen . . . 21
3.1 Geplante Inhalte des Workshops 21
3.1.1 Definition sexueller Missbrauch . . . 21
3.1.2 Strafrechtliche Aspekte . . . 21
3.1.3 Zahlen und Fakten . . . 21
3.1.4 Täter-Opfer-Dynamiken . . . 21
3.1.5 Mögliche Verhaltensreaktionen von Kindern und Jugendlichen . . . 21
3.1.6 Disclosure - Gute Botschaften . . . 21
3.1.7 Präventionsbotschaften . . . 21
3.2 Mein persönlicher Workshop Basiswissen 21
3.2.1 Notizen nur für mich . . . 21
3.2.2 Impulsfragen . . . 21
3.2.3 Zum Abgeben . . . 23
3.2.4 Impulsfragen . . . 23

4 Workshop Nähe und Distanz . . . 25
4.1 Mein persönlicher Workshop Nähe und Distanz 25
4.1.1 Notizen nur für mich . . . 25
4.1.2 Impulsfragen . . . 25
4.1.3 Zum Abgeben . . . 27
4.1.4 Impulsfragen . . . 27

III Konzeptentwicklung

5 Konzeptentwicklungsworkshops . . . 31
5.1 Mein persönlicher Konzeptentwicklungsworkshop 31
5.1.1 Notizen nur für mich . . . 31
5.1.2 Meine Auswertung der Konzeptentwicklung: . . . 33
5.1.3 Impulsfragen . . . 33
5.1.4 Zum Abgeben . . . 35
5.1.5 Impulsfragen . . . 35

IV Implementierung

6 Erfahrungen mit der Umsetzung des Konzepts . . . 39
6.1 Meine persönlichen Erfahrungen mit der Anwendung des Konzepts39
6.1.1 Notizen nur für mich . . . 39
6.1.2 Impulsfragen . . . 39
6.1.3 Zum Abgeben . . . 41
6.1.4 Impulsfragen . . . 41

V Evaluation

7 Gruppendiskussionen 45
7.1 Was nehme ich mit in die Gruppendiskussion? 45
7.1.1 Impulsfragen 45

8 Notizen 47

I Vorbereitungen

1 Ausgangspunkte 9
1.1 Einführung
1.2 Themenschwerpunkte und Vorgehensweise
1.3 Meine persönlichen Ausgangspunkte

1. Ausgangspunkte

1.1 Einführung

Im Frühjahr 2018 ist im Rahmen des über die SKala-Initiative geförderten Projekts „Für Menschen das Bestmögliche erreichen“ des SkF Freiburg die Idee entstanden, ein sexualpädagogisches Konzept für die vier stationären Wohngruppen des Kinder- und Familienzentrums St. Augustinus in der Kartäuserstr. 51 zu entwickeln.

Eine Vorbereitungsgruppe hat sich zu diesem Zweck mehrfach getroffen um ein Vorgehen zu entwickeln, das es ermöglicht, ein solches sexualpädagogisches Konzept so zu gestalten, dass es den folgenden Anforderungen entspricht:

- Möglichst alle, die dieses Konzept umsetzen sollen, sollen auch an seiner Entwicklung beteiligt sein.
- Das Konzept soll auf der Höhe der Zeit sein.
- Das Konzept soll im Arbeitsalltag hilfreich sein.
- Das Konzept soll in der Umsetzung die erwünschte Wirkung erzielen.

Um diese Anforderungen realisieren zu können, werden wir uns über einen längeren Zeitraum immer wieder mit dem Thema befassen. Das wird in vier Schritten geschehen:

1. Wissensvermittlung
2. Konzeptentwicklung
3. Implementierung
4. Evaluation

1.1.1 Warum dieses Buch?

Es soll den gesamten Prozess begleiten und als Reflexions-, Dokumentations- und Evaluationsmedium dienen.

Das Buch soll euch einen Ort bieten, an dem ihr eure Ausgangspunkte, Gedanken und Erfahrungen, eure Aha-Effekte aber auch Schwierigkeiten, offenen Fragen und die Dinge,

die ihr auf jeden Fall behalten wollt, festhalten könnt. Das ist der Teil, der nur für euch ist und der Reflexion dient.

Es wird sehr wahrscheinlich größere zeitliche Abstände zwischen den Treffen geben, in denen wir uns mit dem Thema Sexualpädagogisches Konzept befassen können. So soll das Buch auch die Möglichkeit bieten, sich selbst schnell wieder auf den Stand zu bringen um die Treffen effektiver gestalten zu können. Das ist der Aspekt der Dokumentation.

Sehr wahrscheinlich wird es am Ende des Prozesses Gruppendiskussionen geben. Hier ist es aus heutiger Sicht sehr hilfreich, wenn in den Gruppendiskussionen nicht nur das zur Sprache kommt, was in der Zeit unmittelbar vor den Diskussionen passiert ist, sondern auch Dinge, die einige Monate zurückliegen können. Auch hierfür könnte das Buch nützlich sein. Außerdem wollen wir uns die einzelnen Stationen des Weges, z.B. die Workshops zur Wissensvermittlung, zur Selbstreflexion oder zur Konzeptentwicklung genauer anschauen. Dafür sind im Buch einzelne Seiten vorgesehen, die am Ende des Weges ausgeschnitten und abgegeben werden sollen. Das bietet die Möglichkeit der anonymisierten Auswertung. Das ist eine wichtige Grundlage für die Evaluation des gesamten Prozesses.

Wichtig Das Buch bleibt bei euch, es soll euch als Begleiter dienen. Nur die gekennzeichneten Seiten werden am Ende ausgeschnitten und eingesammelt. ■

1.2 Themenschwerpunkte und Vorgehensweise

In der Vorbereitungsgruppen haben wir die folgenden Aspekte des Themas identifiziert:

- Aufwachsen im Heim bringt die Notwendigkeit mit sich, mit Kindern und Jugendlichen am Thema Sexualität zu arbeiten (Aufklärung, Sexualerziehung, ...).
- Ein hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen in der stationären Jugendhilfe wurden in ihrem bisherigen Leben mit überfordernden Erfahrungen im sexuellen Bereich bzw. mit sexuellen Gewalterfahrungen konfrontiert (Umgang mit Traumata/Disclosure).
- Die Heimerziehung ist häufig ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche sexuelle Gewalt erfahren (durch Professionelle oder durch peers)(Prävention sexueller Gewalt, Schutzkonzept).
- Menschen, die als Kinder und Jugendliche sexualisierte Gewalt erfahren haben, sind auch im Erwachsenenalter häufiger Opfer aber auch Täter sexualisierter Gewalt (Stichwort: Reviktimisierung).

Diese Themenschwerpunkte sind die aus unserer Sicht zentralen Inhalte und gleichzeitig auch fachlichen Herausforderungen, auf die unser zu entwickelndes Konzept Antworten finden sollte. Dazu soll es für euch einerseits die Möglichkeit geben, neues Wissen zu erwerben oder altes Wissen aufzufrischen aber vor allem auch die Möglichkeit, eure bisherigen Erfahrungen einzubringen.

Dazu sind für euch zwei Workshops in Kooperation mit Wendepunkt geplant (November 2019), die vor allem zur Wissensvermittlung und Selbstreflexion dienen sollen. Evtl. wird es noch weitere Mitarbeiter*innen-Workshops geben. Geplant ist zudem, Workshops für die Kinder und Jugendlichen als regelmäßiges Element zu entwickeln und einzuführen.

Für euch als Mitarbeiter*innen schließen sich an diese beiden Workshops weitere Treffen an, die der Konzeptentwicklung dienen. Dort sollen dann auf der Grundlage eurer bisherigen Erfahrungen praktikable Wege gefunden werden, wie die oben aufgeführten Themenschwerpunkte umgesetzt werden können.

Diese konzeptionellen Ideen werden dann umgesetzt (implementiert) und es werden Erfahrungen gesammelt (Evaluation), die dann wiederum in die Konzeptentwicklung einfließen

sollen. Dieses zyklische Vorgehen bietet die Möglichkeit, die konzeptionellen Ideen immer wieder auf ihre Praxistauglichkeit zu testen. Und hier seid ihr vor allem als Expert*innen für den Gruppenalltag gefragt.

Das ist der Planungsstand vom Oktober 2019. Sehr wahrscheinlich gibt es in der Umsetzung noch Anpassungen, aber das Grundgerüst wird hoffentlich erhalten bleiben.

1.3 Meine persönlichen Ausgangspunkte

1.3.1 Notizen nur für mich

1.3.2 Impulsfragen

Wichtig Die Impulsfragen sind als Anregungen gedacht. Sie müssen nicht „abgearbeitet“ werden. Ihr könnt auch andere, für euch wichtige Dinge zum Thema notieren. ■

1. Was waren meine spontanen Eindrücke beim Lesen des Bisherigen?
2. Wo sind mir diese Themen bisher begegnet (Alltag auf der Gruppe, Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, usw.)?
3. Über welches Wissen und Erfahrungen verfüge ich bisher zu diesen Themen?

Platz für weitere Notizen:

1.3.3 Zum Abgeben

1.3.4 Impulsfragen

Wichtig Die Impulsfragen sind als Anregungen gedacht. Sie müssen nicht „abgearbeitet“ werden. Ihr könnt auch andere, für euch wichtige Dinge zum Thema notieren. ■

1. Was waren meine spontanen Eindrücke beim Lesen des Bisherigen?
2. Wo sind mir diese Themen bisher begegnet (Alltag auf der Gruppe, Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, usw.)?
3. Über welches Wissen und Erfahrungen verfüge ich bisher zu diesen Themen?

Platz für weitere Notizen:

II Wissensvermittlung

2 Basisinformationen 17

2.1 Was ist sexuelle Gewalt?
2.2 Relevanz für Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen
2.3 Dreiperspektivenmodell
2.4 Risiko- und Schutzfaktoren in der stationären Jugendhilfe
2.5 Präventionsansätze
2.6 Kindzentrierte Prävention
2.7 Meine persönlichen Basisinformationen

3 Workshop Basiswissen 21

3.1 Geplante Inhalte des Workshops
3.2 Mein persönlicher Workshop Basiswissen

4 Workshop Nähe und Distanz 25

4.1 Mein persönlicher Workshop Nähe und Distanz

2. Basisinformationen

2.1 Was ist sexuelle Gewalt?

Jeder versuchte oder vollendete sexuelle Akt oder Kontakt durch erwachsene Personen an Kindern. Dazu gehören auch sexuelle Interaktionen ohne Körperkontakt. Sexuelle Gewalt umfasst auch sexuelle Handlungen von Kindern an anderen Kindern.[1]

Entscheidend für sexuelle Gewalt ist immer die körperliche, psychische, kognitive und sprachliche Überlegenheit → Machtgefälle oder Abhängigkeitsverhältnisse. Anzeichen sowie Folgen von sexuellem Missbrauch sind unspezifisch, da sie auch auf andere negative Kindheitserlebnisse, Erfahrungen oder Misshandlungserfahrungen anzuwenden sind.

2.2 Relevanz für Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen

Kinder und Jugendliche in Jugendhilfeeinrichtungen sind überproportional betroffen. So ergab eine repräsentative Befragung des Deutschen Jugendinstituts, dass es in 70 Prozent der Jugendhilfeeinrichtungen mindestens einen Verdachtsfall von sexueller Gewalt gab. Jedoch ist anzunehmen, dass die Dunkelziffer noch höher ist.

Ca. 1/3 der Kinder und Jugendlichen, die sexuelle Gewalt erfahren haben, erlebten den ersten sexuellen Übergriff in der Einrichtung. Das Forschungsprojekt „sprich mit!“, fand heraus, dass ein Zusammenhang zwischen Opfer sein und Täter werden besteht. 29 Prozent der Befragten waren sowohl Opfer als auch Täter, 62 Prozent nur Opfer und 9 Prozent nur Täter.

[1] Alle Informationen in diesem Kapitel stammen aus: Allroggen, Marc, Jelena Gerke, Thea Rau, und Jörg M. Fegert. Umgang mit sexueller Gewalt in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche: eine praktische Orientierungshilfe für pädagogische Fachkräfte. 1. Auflage. Göttingen: Hogrefe, 2018. Sie wurden zusammengefasst von Aylin Incebayraktar, Anne Debray und Vera Wacker.

2.3 „Dreipersektivenmodell“ von Brockhaus und Kohlshorn[2]

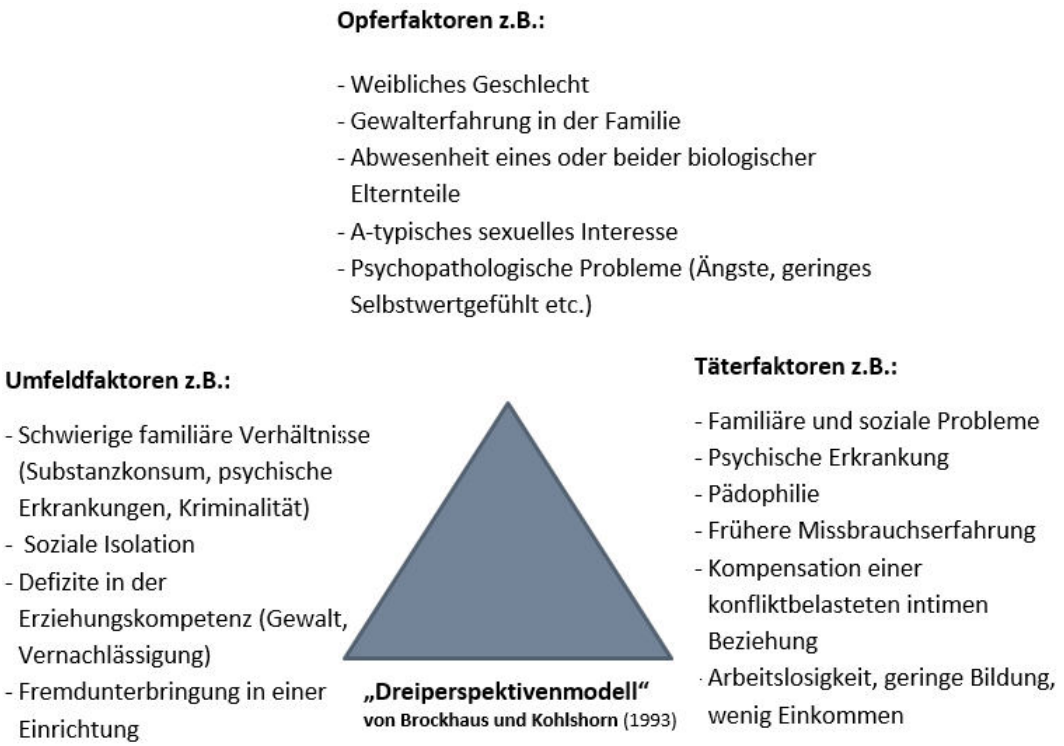

Abbildung 2.1: „Dreiperspektivenmodell“ von Brockhaus und Kohlshorn

2.4 Risiko- und Schutzfaktoren in der stationären Jugendhilfe

2.4.1 Institutionelle Risikofaktoren in der Jugendhilfe

- Offene Einrichtungen (kaum hierarchische Struktur, unzureichend Leitungsverantwortung, keine klaren Verantwortungsbereiche)
- Geschlossene Einrichtungen (hierarchisch aufgebaut, autoritäre Leitung, starke Isolierung)

2.4.2 Allgemeine Risikofaktoren in der Jugendhilfe

- Unzureichende Auseinandersetzung bezüglich Nähe und Distanz
- Fehlende sexualpädagogische Konzepte
- Fehlendes Beschwerdemanagement
- Fehlende Selbstreflexion und Streitkultur

2.4.3 Institutionelle und Allgemeine Schutzfaktoren

- Klare Leitungsstrukturen zur Orientierung
- Verhaltenskodex
- Gemeinsame pädagogische Grundhaltung

[2] Das Dreipersektivenmodell bezieht sich lediglich auf die Risikofaktoren. Neben den Risikofaktoren gibt es auf jeder Ebene noch Schutzfaktoren die es zu beachten gilt (vgl. Alroggen/Gerke/Rau und Fegert (2018), S.14 ff.)

- Konzepte für Nähe und Distanz und Sexualpädagogik
- Fortbildungen durch externe Fachkräfte
- Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder (Kenntnisse über Beschwerdeverfahren)
- Geschlechtsspezifische Angebote
- Aufklärung

2.5 Präventionsansätze

Es wird zwischen drei Präventionsarten unterschieden:

1. Primärprävention findet statt, bevor es zu einem Übergriff gekommen ist und möchte diesen verhindern.
2. Sekundärprävention hat zum Ziel bereits stattfindende sexuelle Übergriffe schnellstmöglich zu beenden. In diesem Zusammenhang spielt der Begriff „Disclosure“ eine wichtige Rolle. Disclosure beschreibt den Prozess, sich einer anderen Person anzuvertrauen.
3. Tertiärprävention kommt zum Tragen, nachdem sexuelle Gewalt stattgefunden hat, und soll die Konsequenzen eines Übergriffes minimieren und eine Wiederholung vermeiden.

2.6 Kindzentrierte Prävention

Kindzentrierte Präventionen zielen entweder auf die Vermeidung von Gefahren ab oder haben einen stärkenden Ansatz (Empowerment). Im besten Fall werden beide Ansätze miteinander ergänzt. Zentral hierfür ist die Thematisierung auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper, das Wissen um die Möglichkeit ein Verhalten abzulehnen oder sich zu wehren sowie die Ermutigung, sich nach Übergriffen an Vertrauenspersonen zu wenden („Disclosure“). Die Einbeziehung von Eltern, Fachkräften, etc. ist in der Präventionsarbeit essentiell. Eltern beziehungsweise Fachkräfte sollten Hilfesignale der Kinder erkennen und in Verdachtsmomenten angemessen reagieren. Hierfür braucht es ein einheitliches Präventionskonzept für die gesamte Einrichtung und ein klares strukturelles Vorgehen.

2.7 Meine persönlichen Basisinformationen

2.7.1 Notizen nur für mich

2.7.2 Impulsfragen

Wichtig Die Impulsfragen sind als Anregungen gedacht. Sie müssen nicht „abgearbeitet“ werden. Ihr könnt auch andere, für euch wichtige Dinge zum Thema notieren. ■

1. Was waren meine spontanen Gedanken beim Lesen?
2. Was davon ist aus meiner Sicht besonders wichtig für den Gruppenalltag?
3. Worüber möchte ich noch mehr wissen?
4. Welche Fragen habe ich für den Workshop?

Platz für weitere Notizen:

3. Workshop Basiswissen

3.1 Geplante Inhalte des Workshops

3.1.1 Definition sexueller Missbrauch

3.1.2 Strafrechtliche Aspekte

3.1.3 Zahlen und Fakten

3.1.4 Täter-Opfer-Dynamiken

3.1.5 Mögliche Verhaltensreaktionen von Kindern und Jugendlichen

3.1.6 Disclosure - Gute Botschaften

3.1.7 Präventionsbotschaften

3.2 Mein persönlicher Workshop Basiswissen

3.2.1 Notizen nur für mich

3.2.2 Impulsfragen

Wichtig Die Impulsfragen sind als Anregungen gedacht. Sie müssen nicht „abgearbeitet“ werden. Ihr könnt auch andere, für euch wichtige Dinge zum Thema notieren. ■

1. Wie fand ich den Workshop? Was hat mir gefallen, was nicht?
2. Welche Themen müssen unbedingt in unsere Konzeption?
   → *Bitte auf Seite 31 eintragen.*
3. Was ist für mich noch offen geblieben? Hat was gefehlt?
4. Was waren meine persönlichen Highlights im Workshop?
5. Waren die Basisinformationen aus Kapitel 2 vorab hilfreich?

Platz für weitere Notizen:

3.2.3 Zum Abgeben

3.2.4 Impulsfragen

Wichtig Die Impulsfragen sind als Anregungen gedacht. Sie müssen nicht „abgearbeitet“ werden. Ihr könnt auch andere, für euch wichtige Dinge zum Thema notieren. ■

1. Wie fand ich den Workshop? Was hat mir gefallen, was nicht?
2. Welche Themen müssen unbedingt in unsere Konzeption?
3. Was ist für mich noch offen geblieben? Hat was gefehlt?
4. Was waren meine persönlichen Highlights im Workshop?
5. Waren die Basisinformationen aus Kapitel 2 vorab hilfreich?

Platz für weitere Notizen:

4. Workshop Nähe und Distanz

4.1 Mein persönlicher Workshop Nähe und Distanz

4.1.1 Notizen nur für mich

4.1.2 Impulsfragen

Wichtig Die Impulsfragen sind als Anregungen gedacht. Sie müssen nicht „abgearbeitet“ werden. Ihr könnt auch andere, für euch wichtige Dinge zum Thema notieren. ■

1. Wie fand ich den Workshop? Was hat mir gefallen, was nicht?
2. Welche Themen müssen unbedingt in unsere Konzeption?
   → *Bitte auf Seite 31 eintragen.*
3. Was sind meine persönlichen Herausforderungen beim Thema „Nähe und Distanz“?
4. Welche Themen sind für mich noch offen?
5. Was waren meine persönlichen Highlights im Workshop?

Platz für weitere Notizen:

4.1.3 Zum Abgeben

4.1.4 Impulsfragen

Wichtig Die Impulsfragen sind als Anregungen gedacht. Sie müssen nicht „abgearbeitet“ werden. Ihr könnt auch andere, für euch wichtige Dinge zum Thema notieren. ■

1. Wie fand ich den Workshop? Was hat mir gefallen, was nicht?
2. Welche Themen müssen unbedingt in unsere Konzeption?
   → *Bitte auf Seite 31 eintragen.*
3. Welche Themen sind für mich noch offen?
4. Was waren meine persönlichen Highlights im Workshop?

Platz für weitere Notizen:

III Konzeptentwicklung

5 Konzeptentwicklungsworkshops 31
5.1 Mein persönlicher Konzeptentwicklungsworkshop

5. Konzeptentwicklungsworkshops

5.1 Mein persönlicher Konzeptentwicklungsworkshop

5.1.1 Notizen nur für mich

Themen, die mir für die Konzeptentwicklung wichtig sind:

Platz für weitere Notizen:

5.1.2 Meine Auswertung der Konzeptentwicklung:

5.1.3 Impulsfragen

Wichtig Die Impulsfragen sind als Anregungen gedacht. Sie müssen nicht „abgearbeitet“ werden. Ihr könnt auch andere, für euch wichtige Dinge zum Thema notieren. ■

1. Wie fand ich den/die Konzeptentwicklungsworkshop(s)? Was hat mir gefallen, was nicht?
2. Konnte ich meine Themen einbringen?
3. Kann ich hinter dem Konzept stehen?
4. Ist das Konzept auch *mein* Konzept?

Platz für weitere Notizen:

5.1.4 Zum Abgeben

5.1.5 Impulsfragen

Wichtig Die Impulsfragen sind als Anregungen gedacht. Sie müssen nicht „abgearbeitet“ werden. Ihr könnt auch andere, für euch wichtige Dinge zum Thema notieren. ■

1. Wie fand ich den/die Konzeptentwicklungsworkshop(s)? Was hat mir gefallen, was nicht?
2. Konnte ich meine Themen einbringen?
3. Kann ich hinter dem Konzept stehen?
4. Ist das Konzept auch *mein* Konzept?

Platz für weitere Notizen:

IV Implementierung

6 Erfahrungen mit der Umsetzung des Konzepts 39

6.1 Meine persönlichen Erfahrungen mit der Anwendung des Konzepts

6. Erfahrungen mit der Umsetzung des Konzepts

6.1 Meine persönlichen Erfahrungen mit der Anwendung des Konzepts

6.1.1 Notizen nur für mich

6.1.2 Impulsfragen

Wichtig Die Impulsfragen sind als Anregungen gedacht. Sie müssen nicht „abgearbeitet“ werden. Ihr könnt auch andere, für euch wichtige Dinge zum Thema notieren. ■

1. Lässt sich das Konzept im Gruppenalltag umsetzen?
2. Gab es Situationen, in denen das Konzept für mich hilfreich war?
3. Gab es Situationen, die vom Konzept nicht erfasst wurden?
4. Was müsste angepasst werden?
5. Was müsste ergänzt werden?

Platz für weitere Notizen:

6.1.3 Zum Abgeben

6.1.4 Impulsfragen

Wichtig Die Impulsfragen sind als Anregungen gedacht. Sie müssen nicht „abgearbeitet“ werden. Ihr könnt auch andere, für euch wichtige Dinge zum Thema notieren. ■

1. Lässt sich das Konzept im Gruppenalltag umsetzen?
2. Gab es Situationen, in denen das Konzept für mich hilfreich war?
3. Gab es Situationen, die vom Konzept nicht erfasst wurden?
4. Was müsste angepasst werden?
5. Was müsste ergänzt werden?

Platz für weitere Notizen:

V

Evaluation

7 Gruppendiskussionen 45

7.1 Was nehme ich mit in die Gruppendiskussion?

8 Notizen 47

7. Gruppendiskussionen

7.1 Was nehme ich mit in die Gruppendiskussion?

7.1.1 Impulsfragen

Wichtig Die Impulsfragen sind lediglich als Anregungen und mögliche Vorbereitung für die Gruppendiskussionen gedacht. Sie werden in den Gruppendiskussionen **nicht** abgefragt! ■

1. Wie bewerte ich für mich den gesamten Prozess?
2. Was war positiv? Was war negativ?
3. Was hat es mir gebracht?
4. Gab es Situationen, die für mich von besonderer Bedeutung waren?
5. Konnte ich das Doku-Buch nutzen? Wenn ja, für was?
6. Hat sich etwas verändert? Wenn ja, was?
7. Welchen Nutzen sehe ich für die Kinder und Jugendlichen?

Platz für weitere Notizen:

8. Notizen

Platz für Notizen

Platz für weitere Notizen:

Platz für weitere Notizen:

Platz für weitere Notizen: